



Zur Situation auf dem Milchmarkt

Erklärung des Präsidiums anlässlich des Deutschen Bauerntages 2015

Erfurt, 24. Juni 2015

Nach den wirtschaftlich vergleichsweise guten Jahren 2013 und 2014 ist die Situation für die deutschen Milcherzeuger im Jahr 2015 angespannt und zum Teil existenzgefährdend. Ursache ist dafür der seit Sommer 2014 deutlich schwächere Milchmarkt, der insbesondere durch eine verhaltene Nachfrage gekennzeichnet ist. Die Auswirkungen des russischen Importembargos zeichnen sich deutlich ab und werden durch Kaufzurückhaltung anderer Staaten verstärkt. Aufgrund dieser Marktsituation ist eine rentable Milcherzeugung nicht mehr möglich und auch die Liquidität gefährdet. Daher setzt sich der Deutsche Bauernverband nachdrücklich für eine Stabilisierung der Milchviehbetriebe ein.

Im Einzelnen fordert der Deutsche Bauernverband

- die Molkereien auf,
 - ihre Strukturen anzupassen, um die eigene Verhandlungsposition zu stärken. Das Wettbewerbsrecht bietet Möglichkeiten, sich durch Kooperationen, Kontorbildung oder Fusionen zu gleichwertigen Verhandlungspartnern zu entwickeln.
 - den Absatz nach Ländern und Produkten zu diversifizieren. Einseitige Abhängigkeiten gilt es zu vermeiden. Neben dem Export sollte insbesondere auf die Potentiale von Markenbildung und regionaler Erzeugung gesetzt werden.
 - die Lieferbeziehungen so zu gestalten, dass sowohl landwirtschaftliche Unternehmer als auch Molkereien längerfristig mit planbaren Größen wirtschaften können. Darüber hinaus müssen Molkereien ihren Lieferanten die Vorteile der Risikoabsicherung durch Warenterminbörsen zugute kommen lassen.
- den Lebensmitteleinzelhandel auf,
 - hohe Produktions- und Qualitätsstandards nicht durch intensiv beworbene Niedrigpreisstrategien zu unterlaufen. Investitionen der Milchviehhalter in höhere Standards, die insbesondere vom Lebensmitteleinzelhandel gefordert werden, verlangen Berücksichtigung bei der Gestaltung von Verbraucherpreisen.
 - zu einer höheren Wertschöpfung im ländlichen Raum beizutragen. Die Nachhaltigkeitsstandards des Lebensmitteleinzelhandels beinhalten auch soziale Komponenten. Es gilt, diesen gerecht zu werden.
 - seine Marktmacht nicht zu missbrauchen. Die offensichtliche Preisführerschaft weniger Lebensmitteleinzelhändler gilt es andernfalls kartellrechtlich zu prüfen.

- unnötige Spekulationen auf künftige Marktentwicklungen zu vermeiden. Dementsprechend sollte der Verhandlungsrhythmus für Trinkmilch angepasst werden.
- von den Verbrauchern,
 - ein Bewusstsein für ihre Konsumententscheidungen zu entwickeln. Leistungen im Umweltschutz, der Landschaftspflege und beim Tierwohl verursachen höhere Produktionskosten, die über Preise weitergegeben werden müssen.
- von europäischen sowie nationalen politischen Institutionen, dass sie Möglichkeiten der direkten oder indirekten Unterstützung nutzen. Dazu zählt...
 - die Rückführung der Superabgabe aus dem letzten Milchquotenjahr 2014/15 in den europäischen Milchsektor. Es stehen EU-weit Strafzahlungen in Höhe von ca. 900 Mio. Euro an. Die von der EU-Kommission angestrebte „sanfte Landung“ ist offensichtlich nicht gelungen. Der Deutsche Bauernverband fordert, die Einnahmen aus der Superabgabe den Milcherzeugern möglichst schnell zukommen zu lassen.
 - das Bereithalten eines wirksamen Liquiditäts- und Bürgschaftsprogramms für die Milcherzeuger.
 - das untere Sicherheitsnetz, bestehend aus privater Lagerhaltung sowie öffentlicher Intervention. Der Deutsche Bauernverband hält die angestoßene Debatte über die Höhe des Interventionspreises aufgrund gestiegener Produktionskosten für gerechtfertigt.
 - die Einführung steuerlicher Instrumente für die einzelbetriebliche Risikovorsorge. Diese Möglichkeit gewinnt angesichts steigender Marktvolatilitäten an Bedeutung für die Liquiditätssicherung und Eigenkapitalbildung.
 - der Erhalt bzw. die Wiedereinführung der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete in den Bundesländern.
 - die Verbesserung des Marktzuganges zu Drittstaaten durch den beschleunigten Abschluss bilateraler Handelsabkommen sowie den Abbau veterinärer Handelshemmnisse. Dies gilt insbesondere für Länder mit hohen Absatzpotentialen im Milchbereich. Ferner bedarf es politischer Initiativen, damit das russische Importembargo zeitnah aufgehoben wird.
 - die Beobachtung von Versicherungslösungen wie das amerikanische Dairy Margin Protection Program hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und Effizienz.
 - das bestehende Kartellrecht. Dieses muss konsequent angewendet werden, insbesondere in den Bereichen Fusionskontrolle und Missbrauchsregelungen für marktbeherrschende Unternehmen.
 - die Prüfung der Grenzen für die Bewerbung von Lebensmitteln als Lock- oder Ramschangebot. Die Kriterien für die Bestimmung eines Verkaufs unter Einstandspreis sind klarer zu fassen. Der Deutsche Bauernverband fordert, die Befristung des Verbots des auch gelegentlichen Verkaufs unter Einstandspreis bis 2017 aufzuheben.